

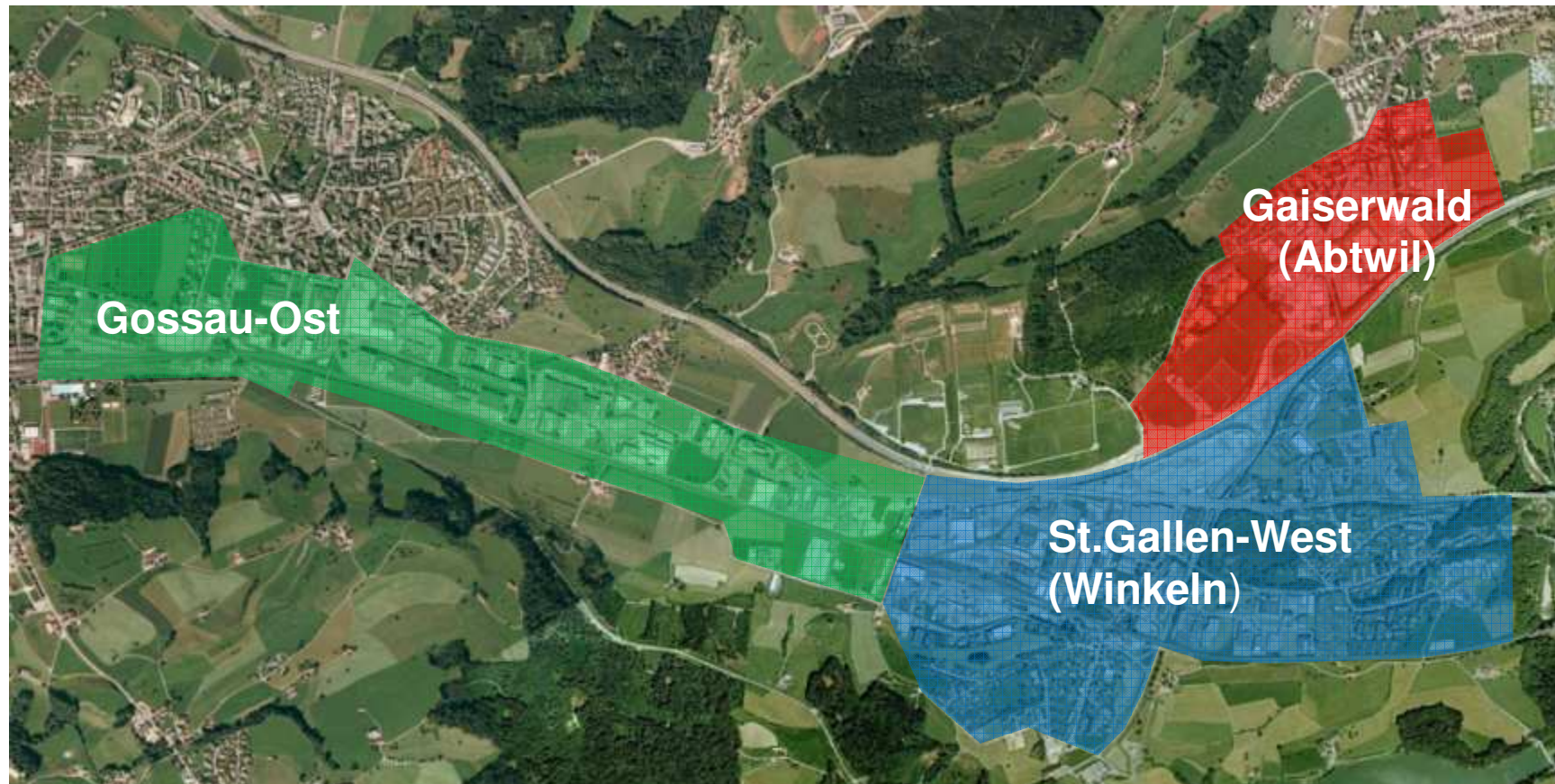
Energie: Partnerschaftlich optimieren

energienetz GSG

Andreas Schläpfer, schlaepfer:associates

- **Thematischer Kristallisationspunkt:** Energiebereitstellung und Energienutzung
- **Energiestädte Gossau, St.Gallen und Gaiserwald:** inhaltliche Weiterentwicklung und Umsetzung kommunale Energiekonzepte, Unterstützung CO2-arme Energieversorgung
- **Stadtwerke Gossau, Sankt Galler Stadtwerke und Elektra Gaiserwald:** Liberalisierung des Strommarktes, neue Dienstleistungsmodelle zur weiteren Kundenbindung, Innovation
- **Lokale Wirtschaftsvereinigungen:** Energie als zentraler Produktions- und Kostenfaktor
- **Kanton St.Gallen:** kant. Energiegesetz - Einführung des Grossverbraucher-Artikels per 01.01.2012, Unterstützung Energiestrategie 2050

Geografischer Perimeter





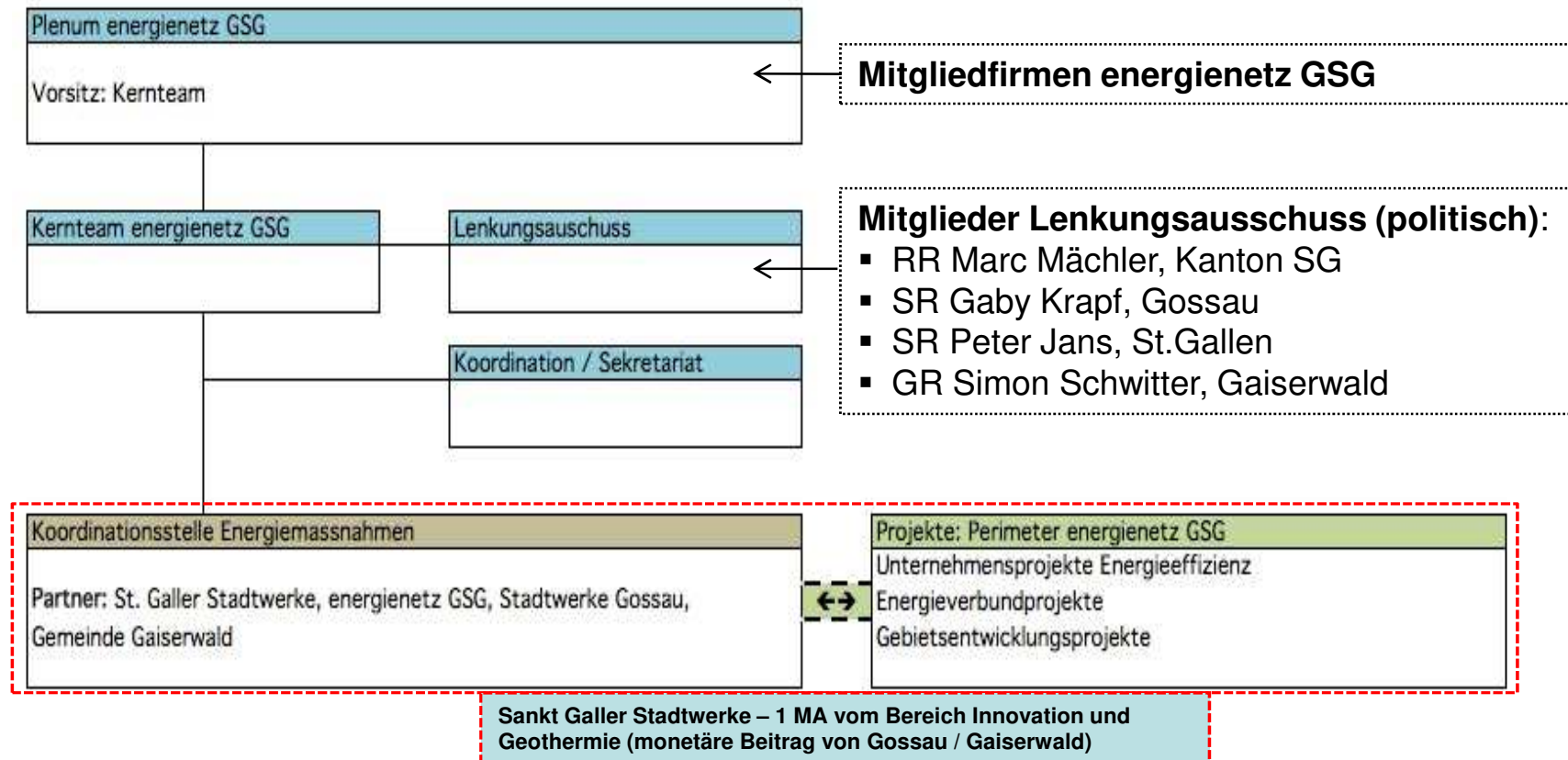
Mitgliederübersicht

Stand November 2016



31

Organisation



*Koordinationsstelle (projektspezifisch / operativ) → bis Ende 2016 finanziert

Kernteam - Kernteam Plus⁺



Kernteam:

- AUE Stadt St.Gallen
- Gemeinde Gaiserwald
- Handels-/ Industrievereinigung Gossau
- Industrie-/ Gewerbeverein St.Gallen West
- Kantonale Energiefachstelle
- Sankt Galler Stadtwerke
- Stadtwerke Gossau

Plus

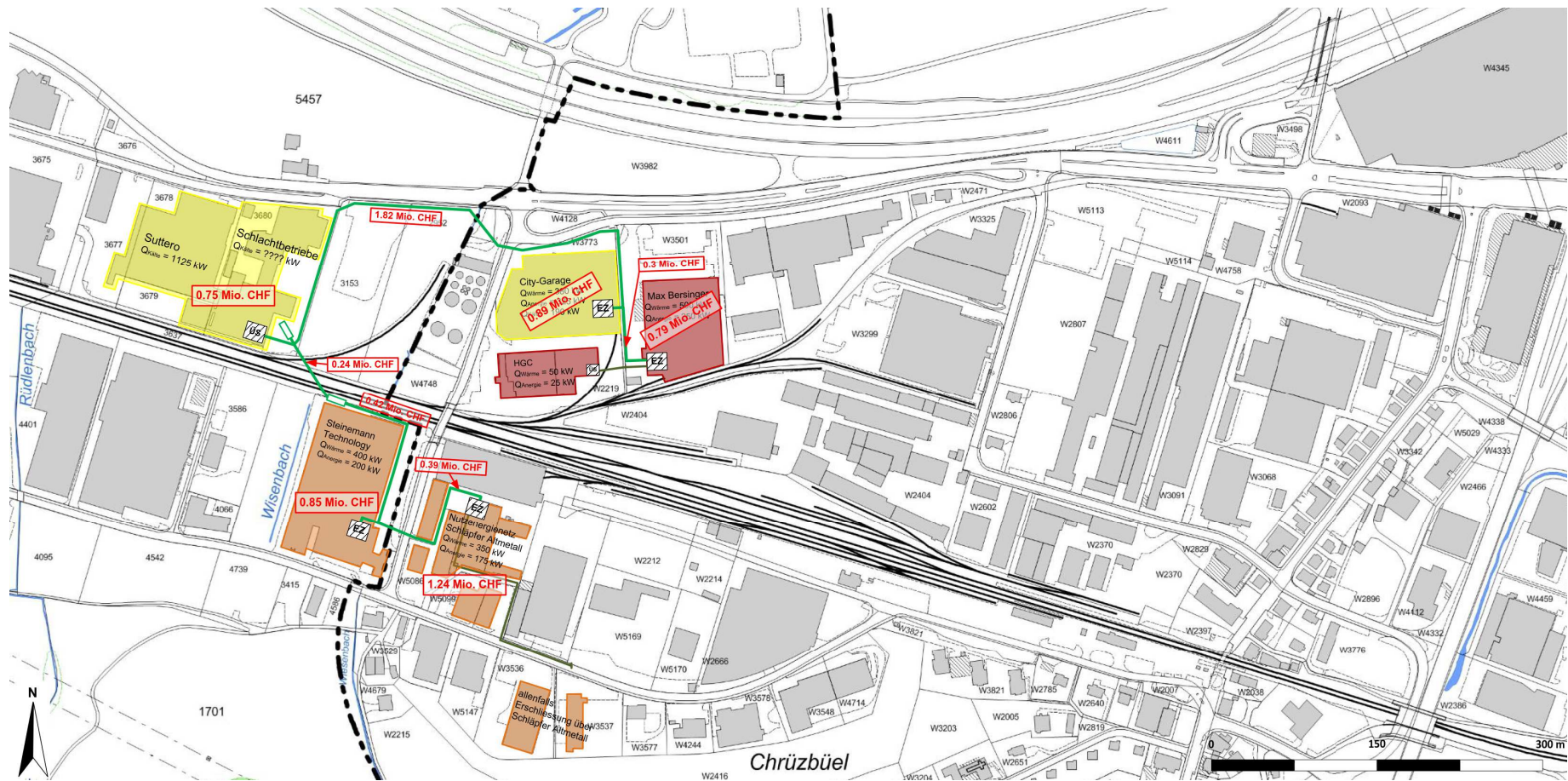
Unternehmensvertreter:

- Coop
- DGS
- HakaGerodur
- Migros
- Spar
- St.Galler Tagblatt
- Suttero

1. Steigerung der Energieeffizienz im eigenen Betrieb;
d.h. Reduktion der CO₂-Emissionen
 - Erfahrungsaustausch quartalsmässig, Seminar,
und weitere Veranstaltungen

2. Suche nach Möglichkeiten des Wärmeaustauschs
und der Stromproduktion
 - Projekt "Wärmenetz GSG" (Anergienetz)

Beispiel - Ausbautetappierung: Initialcluster «Mitte» (2018 – 2020)



Die Eckwerte PPP



Oeff. und Private Partner	Partner Public: Partner Private:
Verantwortungsgemeinschaft	3 Energiestädte, 3 - 4 lokale EVU, Privatunternehmen, Wohnbaugenossenschaften
Lebenszyklusansatz	2013 - 2020
Risikoübertragung	Stadtwerke: Investition in Infrastruktur Unternehmen: Wärmelieferanten und -bezüger
Anreizsysteme	Wärmeabgabe: ev. Anrechnung an Zielerreichung Grossverbraucher-Artikel
Partnerschaftliche Kultur	Partizipatives Vorgehen, Kooperationsmodell zwischen den 3-4 beteiligten EVU für Betreibergesellschaft

Kriterien aus: Leitfaden PPP im Bereich E-Gov und IKT, BBI 2012, sowie Grundlagenstudie PPP Schweiz, 2005

Chancen (Nutzen)

- Geografischen Raum als funktionalen Raum verstehen
- Querschnittsthema Energie kennt keine Gemeindegrenze
- Aktive Zusammenarbeit und Mitbestimmung aller Beteiligten
- Erarbeitung von zukunftsfähigen Lösungen

Risiken

- Spardruck bei den Kommunen
- Politische Parteispiele
- Missglückte kommunale Projekte belasten die gegenwärtigen Entscheidungen (Vertrauen)
- Gesetzliche bedingte „Ungereimtheiten“ zwischen BFE und BAFU

Erfahrungen der partnerschaftlichen Zusammenarbeit

- Verringerung der Gräben zwischen Verwaltung und Unternehmen
- Verbesserung der Gesprächskultur
- Verständnis für die Situation der andern

Lehren für weitere/andere PPP Projekte

- Idee und Vorgehen nicht 1:1 kopierbar
- Zeitpunkt, Ort und Überzeugungen der Beteiligten machen den Unterschied
- Frühzeitiger, proaktiver Einbezug der Anspruchsgruppen bei vorhersehbaren Problemen

Berufliche Tätigkeiten:

- 2010 bis heute: Gründer und Inhaber von schlaepfer:associates
- 2007 – 2009: Geschäftsleitung, enea Garden Design
- 2005 – 2007: Head Functional Management, Swiss Re
- 1997 – 2005: Head Internal Environmental Management, Swiss Re

Aus- / Weiterbildungen:

- MSc Corporate Responsibility & Business Practice (University Bath, UK)
- Dipl. Ing. FH